

Wie vergangen ist der Krieg?

Auch 65 Jahre nach dem Ende zieht er seine Spuren durch die Generationen

Von Anne Diekhoff

OSNABRÜCK. Plötzlich muss alles schnell gehen. Sie wirft ohne Sinn und Verstand ein paar Sachen in den Koffer, vergisst dabei Entscheidendes, und dann aber los: So ist Anne Barth, Jahrgang 1970, früher in den Urlaub gefahren. Als müsste sie fliehen. Inzwischen ist sie sich sicher: Bei jeder Reise hat sie unbewusst die Flucht aus dem Osten wiederholt, die ihre Mutter als Kind erlebt hat.

Am 8. Mai 1945 war der Zweite Weltkrieg offiziell beendet. Heute vor 65 Jahren. Eine halbe Ewigkeit, auf den ersten Blick. Die meisten damals erwachsenen Zeitzeugen – Opfer, Täter, Mitläufer, Widerstandskämpfer – sind tot. Doch der Krieg hat auch die gezeichnet, die noch Kinder waren. Häufig mit Spuren seelischer Verwüstung. Und die wurden, das ist inzwischen unumstritten, nicht selten an die nächste Generation weitergegeben – die sogenannten Kriegsenkel.

Anne Barth geht mit diesem Begriff ganz selbstverständlich um. Die Kulturmanagerin aus Berlin hat mit zwei weiteren Frauen im Internet das „Forum Kriegsenkel“ gegründet. Ein virtueller Treffpunkt für die Menschen der Jahrgänge etwa 1960 bis 1975, die in ihrem Leben verletzende Kriegsspuren entdecken. Anne Barth hat dafür selbst lange gebraucht. Erst mit Ende 20 begann sie ihre Familiengeschichte zu untersuchen.

Ihre Mutter erlebte die Flucht aus einem Ort bei Lodz als Neunjährige. Ihr Vater war schon ein Teenager, als sein Vater – ein einst überzeugter Nazi – 1952 aus der Gefangenschaft kam. „Der Großvater hat nie wieder gelacht“, sagt Barth. Und der Vater habe nie über diesen Teil seiner Geschichte gesprochen. „Ein Schweigen legte sich über die Familie.“ Zum Thema Krieg habe sie nur zu hören bekommen: „Das ist schon ewig her! Das hat nichts mit unserem Leben zu tun.“ Aber woher kam dann ihr stetes Gefühl der Heimatlosigkeit, des Nicht-angebunden-Seins? Ihre chaotischen, fluchtartigen Reisen haben Anne Barth nicht ein Gefühl von Freiheit, sondern von Versagen gegeben. Heute weiß sie: Nicht sie war schuld an diesen Problemen, sondern ihre Familiengeschichte.



Kriegswaisen 1945 in Berlin: Wie verarbeiten sie das Erlebte? Diese Frage wird sogar für ihre Kinder entscheidend sein.

Foto: Judaica-Sammlung Richter

te. Die unausgesprochenen und verleugneten Traumata der Eltern.

Wie Barth hat auch die Autorin Anne-Ev Ustorf, Jahrgang 1974, lange geglaubt, die einzige mit dieser Art Erfahrung zu sein. In ihrem Elternhaus habe auf emotionaler Ebene Sprachlosigkeit geherrscht, erzählt sie. „Ich habe nie gelernt, meine Gefühle zu lesen.“ Nach einer Depression und einer Psychoanalyse beschäftigte sich Ustorf zunächst persönlich, dann beruflich mit dem Thema. Für ihr Buch „Wir Kinder der Kriegskinder“ hat sie mit Menschen gesprochen, die ähnliche Entdeckungen in ihrer Biografie gemacht haben. Es waren viele. Und: „Sie waren froh, ihre Erfahrungen in einen gesellschaftlichen Kontext stellen zu können“, so Ustorf.

Hunger, Bombenhagel, Verlust der Heimat, Verlust von Familienangehörigen, Gewalterfahrungen: keine guten Startvoraussetzungen für die Kriegskinder. Vor allem, weil kein Raum da war, auf ihre Gefühle, die Angst etwa, einzugehen. Die Kleinen mussten schreckliche Dinge

ertragen, die sie nicht verstanden. Begleitet meist nur von der Mutter, deren einzige Sorge das pure Überleben sein konnte. Und so blieb es oft noch in den ersten Nachkriegsjahren, als Hunger, Wohnungsnot und die Heimkehr traumatisierter Väter das Leben vieler Familien prägten.

Eigentlich wäre das die Zeit zu trauern gewesen, um mit dem Horror der vergangenen Jahre fertig zu werden. Aber die Schotten nach innen wurden dicht gemacht. „Es war gar nicht möglich, den Blick auf das eigene Leiden zu richten“, sagt Ustorf, „ange-

sichts der Schuld, die die Deutschen auf sich geladen hatten.“

Das Schweigen legte sich über ein ganzes Volk – und die Opfer schwiegen über Erlebtes ebenso wie die Täter, wie Silke Wiegand-Grefe weiß. Die Psychoanalytikerin und Familientherapeutin untersucht in einem Projekt des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf die Folgen des Hamburger Feuersturms von 1943 für Kriegskinder und die nachfolgenden Generationen.

„Das Schweigen hat psychisch verheerende Folgen“, sagt sie. „Die dadurch entste-

henden Lücken werden von den Kindern der Kriegskinder unbewusst ausgefüllt mit Fantasien und Horrorszenarien, die noch viel bedrohlicher sind als die Realität.“ Auf die Weise werde das Erlebte unverarbeitet von Generation zu Generation weitergegeben. „Das Trauma wird durch das Schweigen eingefroren“, beschreibt es Wiegand-Grefe. Verarbeitung könne aber nur durch Auseinandersetzung stattfinden.

Erst in den letzten Jahren fanden Geschichten von Flucht, Vertreibung und Bombenhölle vermehrt ihren Weg in Bücher und Filme und

von da in die öffentliche Diskussion. Gleichzeitig werden immer mehr Kriegskinder jetzt, im Alter, von ihren traumatischen Kindheitserlebnissen eingeholt. Eine späte Chance, sich mit dem Erlebten auseinanderzusetzen und es vielleicht doch noch zu verarbeiten. Vor allem den Kriegsenkeln wird beim Umgang mit ihrer Prägung die Tatsache helfen, dass inzwischen die Psychotherapie auf das Phänomen der weitergegebenen Traumata aufmerksam geworden ist. „Therapeuten haben sozusagen eine neue Brille aufgesetzt, mit der sie diese Dinge leichter erkennen“, sagt Wiegand-Grefe.

Natürlich hat nicht jeder, dessen Eltern den Krieg oder die Nachkriegszeit als Kind erlebt haben, Bedarf für eine Therapie. Aber unabhängig davon plädiert Anne-Ev Ustorf dafür, in den Familien über das Thema zu sprechen. „Viele Eltern sind dankbar, wenn man sich für ihre Geschichte interessiert.“ Auch jetzt noch, 65 Jahre nach Kriegsende.

Im Internet:
www.forumkriegsenkel.de

Endlich war der Krieg zu Ende

Fast sechs Jahre dauerte der Zweite Weltkrieg. Er begann am 1. September 1939, als Deutschland Polen überfiel und einfach sagte: Das gehört jetzt uns. Die Idee hatte der Diktator **Adolf Hitler**. Diktator heißt, dass er ALLES allein bestimmt hat. Hitler war böse, aber viele fanden ihn leider gut. Er hat befohlen, noch viel mehr

Länder zu überfallen. Außerdem, dass alle Juden getötet werden sollen. Und alle, die nicht auf ihn hören wollten. Es war für Europa die **schrecklichste Zeit**. Sechs Millionen Juden wurden ermordet, Millionen Soldaten und andere Menschen starben, die Städte wurden von Bomben zerstört. Aber dann, am **8. Mai**



Na klar!
Erzählgeschichte für Kinder

1945, sagten die Deutschen zu den Engländern, Franzosen, Amerikanern und Russen: **Ihr habt gewonnen**. Damit war der Krieg endlich vorbei. *andi*

PRESSESCHAU

Das griechische Parlament hat am Donnerstag das drakonische Sparprogramm gebilligt. Hierzu Stimmen der griechischen Presse:

ΕΛΕΥΘΕΡΟΣ ΤΥΠΟΣ

Eleftheros Typos

„Das von der Regierung mit der EU-Kommission und dem IWF vereinbarte Memorandum mag als eine Übereinkunft zur Rettung des Landes gepriesen werden, aber für die Wirtschaft ist es ein tödlicher Vertrag. Sicherlich kann niemand ignorieren, dass Kredite (nicht Geschenke) von 110 Milliarden Euro dem Land helfen, in den nächsten 24 Monaten seine Bedürfnisse zu befriedigen. Aber das Heil kommt nicht von Krediten, es muss von der Realwirtschaft kommen. [...]“

TO BHMA

To Vima

„Ein erster Schritt. [...] Es ist ein wichtiger erster Schritt in einem politisch und gesellschaftlich schwierigen Umfeld, aber er reicht nicht aus. Von nun an braucht es Kontinuität, Festigkeit und eine Riesenanstrengung, damit wir nicht in der Ausweglosigkeit landen.“

ΕΛΕΥΘΕΡΟΤΥΠΙΑ

Eleftherotypia

„Nach den tragischen Ereignissen vom Vortag, die mit drei Toten endeten, hatte die öffentliche Meinung eine Debatte mit Substanz erwartet, eine konstruktive Diskussion, die Hoffnung auf Überwindung der Krise durch eine nationale Kraftanstrengung gibt. [...] Stattdessen erlebten das Publikum und das verärgerte Volk das übliche Parteiengezänk, das nicht einmal einen Grundkonsens zur Rettung des Landes schafft.“

HISTORISCH

8. Mai

1975 – Die Bundesregierung beschließt, das Bundeskriminalamt um die Abteilung „Terrorismus“ zu erweitern.

9. Mai

1940 – Für Juden wird eine nächtliche Ausgangsbeschränkung erlassen.

1955 – Eintritt der Bundesrepublik in die NATO.



**Nur bei Fielmann: Topmodische Gleitsichtbrille für € 50.*
Zufriedenheitsgarantie. Sonst Umtausch oder Geld zurück.**

*Nur bei Fielmann: die Nulltarif-Versicherung der HanseMerkur. € 50,- Prämie pro Jahr. Topmodische Gleitsichtbrille aus der Nulltarif-Collection sofort. Alle zwei Jahre eine neue. Drei Jahre Garantie. Jederzeit Ersatz bei Bruch, Beschädigung oder Sehstärkenveränderung. Mit Zufriedenheitsgarantie. Sonst Umtausch oder Geld zurück.

Brille: Fielmann.